

## C. Naturkunde.

### I. Der Garten im Frühlinge.

§ 1. \*Das Schneeglöckchen blüht schon im Februar und März. Der unterirdische Teil ist eine haselnußgroße Zwiebel. Sie besteht aus vielen fleischigen Häuten. Am Grunde der Zwiebel sitzen kleine Faserwurzeln. Sie saugen aus der Erde flüssigen Nahrungsstoff auf und führen ihn der Zwiebel zu. Aus der Zwiebel kommen zwei linealische Blätter. In der Mitte erhebt sich ein Schaft. Er trägt oben eine schneeweiße Blüte, die wie ein Glöckchen herunterhängt. Die Krone wird von drei größeren äußeren und drei kleineren inneren Blumenblättern gebildet. In der Mitte steht ein Stempel. Am Grunde befindet sich der eiförmige Fruchtknoten; darauf sitzt der dünne, hohle Griffel. An der Spitze desselben bemerken wir eine kleine Öffnung, Narbe genannt. Um den Stempel stehen sechs Staubblätter. Jedes besteht aus einem Staubfaden und dem Staubbeutel. Darin befindet sich ein feiner Blütenstaub (Pollen). Sind die Pollentröbchen reif, so öffnet sich der Staubbeutel. Durch den Wind oder durch Insekten wird der feine Blumenstaub nach anderen Blüten getragen und von der klebrigen Narbe festgehalten. Er gelangt durch den hohlen Griffel in den Fruchtknoten. Hier vereinigt er sich mit den Samentröbchen, und es entstehen kleine Samentröbchen. — Dann sterben die oberen Teile des Schneeglöckchens ab; nur die Zwiebel bleibt lebendig. Aus den Zwiebelknospen, die zwischen den Zwiebelhäuten sitzen, haben sich im Laufe des Sommers neue Zwiebeln entwickelt. Sie trennen sich von den alten Zwiebeln und bilden im nächsten Jahre selbständige Pflanzen.

Die Tulpe gehört zu den ersten Frühlingsblumen. Aus der Zwiebel kommen zuerst lanzettliche Blätter. Zwischen denselben erhebt sich später der Schaft, der eine schöne, sechsblättrige Blüte von verschiedener Farbe trägt.

Die Narzisse hat mehrere linealische Blätter. Die weiße Blumenkrone trägt im Schilde eine rötliche Nebentrone. — Die Hyazinthe trägt eine Blütentraube mit vielen wohlriechenden Blüten. — Der meterhohe Schaft der weißen Lilie trägt große glockenförmige Blüten. Die Blütenblätter haben an der Innenseite kleine Honigbehälter. Sie blüht erst im Juli und August.

§ 2. Das wohlriechende Veilchen wächst auf Grasplätzen und unter Gebüschen wild; in Gärten wird es angepflanzt. Aus dem mehrköpfigen Wurzelstocke kommen herzförmige Blätter und feine Blütenstiele. An jedem Stielchen sitzt eine Blüte, die schön duftet. Von den fünf dunkelvioioletten Blütenblättern trägt das untere einen Sporn und sitzt auf zwei Kelchzipfeln. Die beiden seitlichen Blütenblätter sitzen auf je einem und die beiden obersten zusammen auf einem Kelchzipfel. Nach dem Verblühen treibt der Wurzelstock Ausläufer, die in der Erde wurzeln und neue Pflanzen bilden.

Die gemeine Schlüsselblume oder Primel hat ihren Namen daher, daß sie zu den ersten Frühlingsblumen gehört. Die eiförmigen Grundblätter bilden eine Rosette. Die runzlige Blattfläche verschmälert sich allmählich in den Blattstiel. Aus der Mitte der Blätterrosette erheben sich die 15—20 cm hohen, runden, weichhaarigen Blütenträger. Die Blüten stehen am Ende der Schäfte

\* Die mit Sternchen bezeichneten Abschnitte enthalten den Stoff für die Mittelstufe.